# Zeichen der Heilung und des Heils

**Gottesdienstbaustein für den**

**15. Sonntag im Jahreskreis\_B**

**Zeichen der Heilung und des Heils**

**Gottesdienstbaustein für den 15. Sonntag im Jahreskreis\_B**

**Pfarre St. Michael in Schweinfurt, 2012**

**Begrüßung**Die Sieben Sakramente sind auch nicht mehr das, was sie einmal waren. Diese Feststellung trifft zumindest die Beichte und die Krankensalbung. Es ist Zeit, darüber nachzudenken und vielleicht neue Wege zu finden und zu gehen. Am Beispiel der Krankensalbung wollen wir heute einige Gedanken dazu beitragen.

**Geschichte**Als der Dichter Dschuang-Tse sehr krank war, kamen viele seiner Schüler zu ihm, um ihm Trost zu schenken. Doch sie fanden ihn nicht im Bett, sondern beim Tanz. Auf ihre erstaunten Fragen hin sagte der Meister: „Schaut nicht so dumm, ich feiere meine Genesung. Glaubt aber nicht, die Krankheit hätte mich verlassen. Ich habe mich von ihr getrennt.“

**Kyrierufe**• Um Entschlossenheit bitten wir, wenn es gilt, Ängste loszulassen: Herr, erbarme dich …
• Um Geduld bitten wir, wenn es gilt, zu tragen und auszuhalten: Christus, erbarme dich …
• Um Gelassenheit bitten wir, wenn wir die Dinge nicht mehr ändern können: Herr, erbarme dich …

**Tagesgebet**Ja, Gott so bitten wir: Gib uns die Heiterkeit, die Dinge hinzunehmen, die wir nicht ändern können, aber auch Mut und Phantasie, Dinge zu ändern, die sich ändern lassen, vor allem aber schenke uns Weisheit und Weitsicht, das eine vom anderen zu unterscheiden mit Jesus Christus an unserer Seite. Amen. ©Niebuhr/rb.

**Einführung in die Lesung**Der Brieftext am Anfang klingt wie ein hymnisches Lied, in das alle einbezogen sind, die zum Glauben gefunden haben:

**Lesung aus dem Brief an die Epheser (1,11-14)**Schwestern und Brüder.
Durch Jesus sind wir als Erben vorherbestimmt und eingesetzt. Nach dem Plan dessen, der alles so verwirklicht, wie er es in seinem Willen beschließt. Wir sind zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt, die wir schon früher auf Christus gehofft haben. Durch Jesus Christus habt ihr das Wort der Wahrheit gehört, das Evangelium von eurer Rettung. Durch ihn habt ihr das Siegel des verheißenen Heiligen Geistes empfangen, als ihr den Glauben angenommen habt. Der Geist ist der erste Anteil des Erbes, das wir erhalten sollen. Es ist die Erlösung, durch die wir Gottes Eigentum werden, zum Lob seiner Herrlichkeit. – Wort aus der hl. Schrift:

**Evangelium (Mk 6,7ff)**Jesus rief die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen. Er gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben, und er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen. Und er sagte zu ihnen: Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst. … Die Zwölf machten sich auf den Weg und riefen die Menschen zur Umkehr auf. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

**Predigt:***Zeichen der Heilung und des Heils*
Daran kann ich mich noch gut erinnern: Zwei Drittel der Krankheiten ihrer Enkelkinder heilte meine Großmutter durch Einreibungen mit Gänseschmalz. Vermutlich war es weniger die Kraft des nach einigen Wochen unangenehm riechenden Fettes als die Zuwendung von Oma, die uns bei einer Erkältung oder Schlimmerem gut tat. Jedenfalls hat meine Großmutter ein Zeichen gesetzt, das einem Ritual gleichkommt.

Ritual, das erinnert uns an die Krankensalbung und schafft die Verbindung zu heutigen Evangelientext. Er überliefert uns, dass die Jüngerinnen und Jünger Jesu den kranken Menschen auf ähnliche Weise hilfreich nahe gekommen sind: Sie salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

Leider hat das Sakrament der Krankensalbung in seiner Entwicklung eine Form angenommen, die durchaus Züge eines magischen Rituals hatte: Kurz vor dem Tod eines Menschen wurde der Pfarrer gerufen, der die „Letzte Ölung“ zu spenden hatte. Jeder wusste dann, dass für den Betroffenen das letzte Stündlein geschlagen hatte. Oft genug konnte man dann in dessen Todesanzeige lesen: „Wohlversehen mit den Tröstungen der Heiligen Kirche.“ Von wirklicher Begleitung, von echtem Trost in Krankheit, Angst und Sterben konnte keine Rede sein.

Jesus hat seine Nachfolger nicht aufgefordert, erst in allerletzter Minute zu den Kranken zu gehen. Sie sollten aus der Krise helfen, dass sie noch etwas vom Leben haben und wäre es nur, neue Hoffnung zu schöpfen. Wie viel gelassener lässt es sich beispielsweise in eine OP gehen, wenn wir uns des Beistandes sicher sein können und um eine sichere Hand für den Chirurgen gebetet wird.

Zudem war und ist die Spendung dieses Sakraments dem Priester vorbehalten. Längst wird die Begleitung kranker und sterbender Menschen bei uns beruflich oder ehrenamtlich wahrgenommen. Ihnen, die direkt mit den Menschen zutun haben, müsste nicht nur wegen des akuten Priestermangels die Krankensalbung übertragen werden. Die Seelsorger im Krankenhaus und der Palliativstation sind den Menschen vertraut. Ganz im Sinne Jesu, also im biblischen Sinn.

Die Verkündigung und das Leben Jesu war den Menschen zugewandt, insbesondere den Benachteiligten, den Bedürftigen, den Kranken: „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt“, sagt er, „sondern die Kranken.“ Seine Heilungen, auffällig ist, dass er zeichenhaft praktisch in jede damals bekannte Krankheit eingegriffen hat, sind Hinweise auf das kommende Gottesreich, das „keine Tränen und Trauer“ mehr kennt. Nicht umsonst wird Jesus der Heiland genannt, vor allen anderen Titeln ist das die Bezeichnung, die bei den Menschen nach wie vor ankommt.

Gott lässt uns in keiner Situation unseres Lebens fallen. Diese Botschaft muss die Krankensalbung vermitteln, gerade wenn körperliches und seelisches Zerbrechen deutlich werden. Der Pastoraltheologe Leo Karrer, der beim Sterben seiner Mutter selber erlebt, „wie man pastoral fahrlässig und administrativ kalt mit Menschen in solchen Situationen umgehen kann“, schreibt: „Im Zeichen der Krankensalbung wird den Menschen im Vertrauen auf das Wort und den Weg Jesu bedeutet: ‚Wenn du am Ende bist, ist Gott nicht am Ende.’“

Gerade in unserer Zeit, da fast alles, was mit Krankheit, Sterben und Tod zu tun hat, klinisch sauber aus dem öffentlichen Leben entsorgt oder unter der Decke gehalten wird, ist die mitmenschliche, seelsorgerliche Begleitung besonders wichtig geworden . Auch weil, so ein Kommentar (von Werner Bartens) in der Süddeutschen „durch den ständig steigenden Arbeitsdruck etwas verloren geht, was wesentlich wäre für eine gute Medizin: Zeit für Zuwendung, Zuhören, Trost. Der Patient steht nicht mehr im Mittelpunkt, sondern wird zum Störfaktor.

Auch dafür haben unsere Bischöfe, Gott sei es geklagt, weder Ohren noch Mitgefühl. Sonst würden sie wenigstens den Diakonen und den nichtpriesterlichen Seelsorger/innen im Krankenhaus die Spendung der Krankensalbung übertragen. Wie heißt es in einem modernen Lied: „Wenn der Trost, den wir geben und weiter trägt, und der Schmerz, den wir teilen, zu Hoffnung wird, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut …“.

Jeder Mensch geht durch das Tor des Todes allein. Aber sehr viel ist gewonnen, wenn Kranke und Sterbende bis zum entscheidenden Augenblick sich nicht verlassen vorkommen müssen, weil immer noch ein Mitmensch da ist, der die Hand hält und tröstende Worte weiß. Dann immer wirkt die Krankensalbung weiter als ein tröstliches Hoffnungszeichen: „Die Grenzen des Lebens in Raum und Zeit sind nicht die Grenzen der Liebe, weil Gott viel größer ist als all unsere Bilder von ihm“ (Leo Karrer). ©rb

**Fürbitten**Wir bitten heute einmal darum, dass unsere Sinne gesegnet seien:

• Unsere Augen, dass sie auch Neues sehen und vor allem hinter die Dinge sehen wollen: Herr, erhöre uns …
• Unsere Ohren, dass sie nicht nur hören und verstehen, sondern auch die leisen Zwischentöne wahrnehmen: Herr, erhöre uns …
• Unseren Mund, dass wir achtsam kosten und verkosten, was uns tagtäglich an Speise und Trank geschenkt wird: Herr, erhöre uns …
• Unsere Nase, dass sie sich nicht über andere erhebe, sondern Freude an Düften und guten Gerüchen empfinden kann: Herr, erhöre uns …
• Unsere Haut, unsere Hände und Füße, dass sie wahrnehmen, was um uns ist, dass wir spüren, greifen und begreifen zur rechten Zeit: Herr, erhöre uns ...

So stehe uns bei, guter Gott, und umfasse uns vom Kopf bis zu den Füßen durch Jesus Christus, der für uns zum Leben geworden ist. Amen.

**Gabengebet**Wenn wir Brot und Wein auf den Altar legen, dann schenke die Bereitschaft das Brot der Hilfe und den Wein der Zuwendung zu den Menschen zu bringen, die aus eigener Kraft wenig für sich tun können. Lass uns tätig sein, wie Jesus gehandelt hat. Amen.

**Meditation**
Trau deinen Sinnen,
auch wenn sie sich leise davon machen.
Trau deinem Tasten.
Du wirst die Hand Gottes finden.
Trau deinem Geschmack.
Göttliche Süße erwartet dich.
Trau deinen Augen.
Ein helles Licht weist dir den Weg.
Trau deinem Mund.
Bald spricht er neue Worte.
Trau deinem Gehör.
Der Klang deines Lebens
reicht bis in die Ewigkeit. ©rb

**Segensworte**Mitten in unserer Ohnmacht sei du die Macht, die uns hält.
Mitten in unserer Krankheit sei du die Zuversicht, die uns trägt.
Mitten in unserem Zweifel sei du die Kraft, die uns stützt.
Mitten in unserem Suchen sei du der Weg, der uns führt.
Mitten in unserer Sprachlosigkeit sei du das Wort, das uns hilft.
Mitten in unserem Alltag sei du das Leben, das uns erfüllt.

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.